

**L**ehrbücher, Hefte, Klassenarbeiten, Rängeleien im Pausenhof - Dinge, die zum Schulalltag gehören. Doch damit nicht genug: Aus Zahlen der Landeskriminalämter und Innenministerien geht hervor, dass inzwischen auch Cannabis und Co. dazugehören. Denn in den vergangenen Jahren hat die Drogenkriminalität an deutschen Schulen teilweise drastisch zugenommen.

Die Zahl der Rauschgiftdelikte in Baden-Württemberg beispielsweise hat sich seit 2011 fast verdreifacht. Damals waren es noch 348 Fälle, vier Jahre später aber bereits 939. Auch in Sachsen-Anhalt haben die Vergehen zugenommen: 42 verzeichnete die Statistik 2011, im Jahr 2015 waren es 109. In Nordrhein-Westfalen hat sich die Zahl von 443 auf 897 etwa verdoppelt, ebenso wie in Sachsen von 69 auf 128. In Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Hessen sind leichte Anstiege festzustellen.

Nach Angaben der Behörden sind in den meisten Fällen Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren Konsumenten. Zum Tatort Schule werden allerdings auch Drogendelikte von erwachsenen Schullangehörigen wie etwa Lehrern oder Hausmeistern gezählt.

**Mehr Kontrollen, mehr Delikte**

Renato Gliotti, der Pressereferent des Innenministeriums Baden-Württemberg, sieht mehrere Gründe für die Entwicklung: „Das es sich bei Drogenkriminalität um ein klassisches Kontrolldelikt handelt, ist ein Anstieg der Fallzahlen unter anderem auf verstärkte Kontrollen der Polizei und eine erhöhte Anzeigebereitschaft von beispielsweise Aufsichtspersonal zurückzuführen.“ Auch komme es durch die Auswertung elektronischer Kommunikation oft zu Folgeermittlungen.

Ulrich Heffner, der Pressesprecher des Landeskriminalamtes Baden-Württemberg, erklärt den Anstieg der Delikte mit den allgemein gestiegenen Fallzahlen in der Rauschgiftkriminalität. Er betont zudem, dass der Tatort Schule sich nicht automatisch nur auf Schüler bezieht. In vielen Fällen handle es sich um Straftaten, die außerhalb der Unterrichtszeiten auf dem Schulgelände begangen werden - ein beliebter Treffpunkt



# Drogensumpf Schule?

**Kriminalität** Auf deutschen Schulhöfen ist die Zahl der Drogendelikte drastisch gestiegen.  
Von Elena Kretschmer



Ob Cannabis, Methamphetamine oder Ecstasy: Die Drogenkriminalität an deutschen Schulen nimmt enorm zu - trotz umfangreicher Präventionsmaßnahmen. Fotos: dpa



für jedermann, auch Schulfremde. Heffner fügt hinzu, dass die Zahlen für 2016 wieder rückläufig seien, was aber erst in den kommenden Wochen offiziell bekannt gegeben werde.

Warum Drogen eine immer größere Rolle auf den Schulhöfen spielen? Mario Lorenz, der Pressesprecher des Landeskriminalamtes in Nordrhein-Westfalen, hat einen Erklärungsansatz: „Durch das Darknet ist die Beschaffung wesentlich leichter geworden.“ Weil man sich alles bestellen könne und teilweise sogar bis an die Haustür geliefert bekomme, lasse sich damit auch mehr machen.

Besonders beliebt sind nach Einschätzung der Experten Cannabis und psychoaktive Substanzen, auch Legal Highs genannt, sowie Amphetamine, Metham-

phetamine und Ecstasy. Heroin, LSD und Kokain spielen eine vergleichsweise geringe Rolle.

Doch die Drogen sind teilweise andere als noch vor zehn Jahren. „Viele der Tabletten, die es

heute gibt, gab es damals so noch nicht“, sagt Dr. Jörg Pietsch, der Leiter des Arbeitsstabes der Drogenbeauftragten der Bundesregierung. Vor allem Partydrogen unterlägen einer kontinuierlichen

**Was Eltern tun können**

**Wenn der Verdacht** besteht, dass das Kind Drogen konsumiert, ist es vor allem für Eltern wichtig, den Kontakt zu halten, sich aber auch Hilfe von außen zu holen, sagt Michaela Goecke, Leiterin des Referats für Suchtprävention der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

**Im Netz** gibt es die kostenlose Elternberatung bei Suchtförderung und Abhängigkeit von Kindern und Jugendlichen, kurz Elsa. Hier gibt es Infos, aber auch die Möglichkeit zur anonymen Beratung.

**Familien- oder Drogenberatungen** vor Ort sind eine weitere An-

laufstelle. Außerdem sollten Eltern sich schlau machen. Auf [www.drugcom.de](http://www.drugcom.de) gibt es zum Beispiel ein Drogenlexikon zu verschiedene Substanzen.

**Auch wichtig:** Keine Vorwürfe machen, sondern Sorge und Unterstützung zum Ausdruck bringen. dpa

Veränderung, die Auswahl sei enorm.

Marlene Mortler, die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, zeigt sich besorgt über den zunehmenden Konsum illegaler Drogen an Schulen. Gerade Cannabis sei für Kinder und Jugendliche eine große gesundheitliche Gefahr: „Beim Konsum im Jugendalter besteht die Gefahr dauerhafter Hirnschäden. Dazu kommt, dass der Wirkstoffgehalt in den letzten Jahren deutlich angestiegen ist.“ Allein bei Haschisch habe er sich in den vergangenen vier Jahren fast verdoppelt.

**Prävention als Antrieb?**

Über Drogenkriminalität wurde auch im Zusammenhang mit einem neuen Gesetz der Bundesregierung debattiert, das vergangene Woche beschlossen worden ist. Dieses sieht vor, dass Krankenkassen Schwerkranken Cannabis als Schmerzmittel bereitstellen müssen, sollte dieses ihnen nachweislich helfen. Gleichzeitig hat sich die Bundesregierung gegen eine vollständige Legalisierung ausgesprochen. Diese würde von Jugendlichen als „staatliche Unbedenklichkeitsbescheinigung“ aufgefasst werden, sagt Mortler.

Prävention ist das Zauberwort. „Es wird viel in Sachen Prävention gemacht. Aber ob das alles nachhaltig und wirksam ist, dahinter steht ein großes Fragezeichen“, erklärt die Münchner Wissenschaftlerin Dr. Eva Hoch. Sie recherchiert derzeit, welche Maßnahmen es in Deutschland, aber auch in europäischen Nachbarländern zur Cannabisprävention an Schulen gibt.

Ob dadurch die Hemmschwelle für Schüler sinkt, Drogen mal auszuprobieren, bedarf laut Hoch einiger Untersuchungen. „Die Schüler müssten vor, während und nach dem Ende des Präventionsprojekts zu ihren Einstellungen, Werten, Normen und ihrem Drogenkonsum befragt werden.“ Sie ergänzt: „Eine solche Evaluation kann auch zeigen, ob die Präventionsarbeit unerwünschte Effekte hat, wie zum Beispiel eine sinkende Risikowahrnehmung des Cannabiskonsums.“

Interaktive Grafik unter [swp.de/drogen](http://swp.de/drogen)

**Leute im Blick**



**Michael Gwisdek**  
Der Schauspieler Michael Gwisdek (75) hat sich als leidenschaftlicher Raucher

geoutet. „Prinzipiell rauche ich in allen Situationen“, sagte er der dpa. „Das ist ja das, was mich am Leben erhält“, meinte er. „Ich bin so glücklich, dass ich mir das Rauchen nicht abgewöhnt habe.“ Wegen des Rauchverbots in Restaurants und öffentlichen Gebäuden komme er außerdem viel an die gesunde frische Luft.



**Patricia Schäfer**  
Die 49-jährige Patricia Schäfer ist die neue Hauptdarstellerin der ARD-

Nachmittagsserie „Rote Rosen“. Am Samstag wurde in Lüneburg der Vorspann der 14. Staffel gedreht. Sie hat seit ihrer Rolle als Viktoria Wolf in „Verbotene Liebe“ bereits Serienerfahrung bei ARD-Soaps. Nach 200 Folgen wird Schäfer ihre Vorgängerin Cheryl Shepard (51) im April auch auf dem Bildschirm ablösen.

**Lily Collins** Die britische Schauspielerin Lily Collins (27, „Chroniken der Unterwelt - City of Bones“), Tochter des Musikers Phil Collins, hat früher eine Essstörung gehabt. Das hat sie bekanntgegeben, als sie den Film „To The Bone“ vorstellte, in dem sie ein Mädchen spielt, das an Anorexie erkrankt ist. „Wir müssen diese Geschichte erzählen“, sagte sie, „weil das Thema meiner Meinung nach für junge Männer und Frauen ein echtes Tabu darstellt.“



FOTO: DPA

**TV TIPP**

**37°: Ich sterbe wie ich will**  
Schweres, aber sehr berührendes Thema heute in der ZDF-Doku-Reihe „37°“: Drei todkranke Menschen geben dem Reporterteam die Einwilligung, sie in ihren letzten Lebensmonaten mit der Kamera zu begleiten. Klaus V. hat Amyotrophe Lateralsklerose (ALS), eine nicht heilbare Muskel- und Nervenkrankheit. Antje W. und Andrea W. haben beide Lungenkrebs. Die Doku zeigt, was sich diese drei Menschen am Ende ihres Lebens wünschen, wie sie sterben möchten und wie wichtig ihnen dabei Selbstbestimmung und Würde sind.

Sendetermin ZDF, 22.15 Uhr

**Zuchtverbot  
Leipziger Zoo tötet alle Kleinhirsche**

**Leipzig.** Der Leipziger Zoo tötet seine chinesischen Kleinhirsche. Begründung: Die EU hat Zucht und Weitergabe von 37 Tierarten untersagt, die sich außerhalb ihres natürlichen Ursprungsraumes ausbreiten und so eine Gefahr für die einheimische Tier- und Pflanzenwelt darstellen. Sie sollen an die Raubtiere verfüttert werden, teilt der Zoo mit. Die EU teilte gestern Abend jedoch mit, die Tiere müssten nicht geschlachtet werden. Sie könnten auch bis zu ihrem Tod gehalten werden. dpa

**Hotelunglück  
Kaum Hoffnung auf Überlebende**

**Penne.** Die Bergungsteams suchen weiter nach Überlebenden im von einer Lawine verschütteten Hotel „Rigopiano“. Viel Hoffnung, dass sie mehr als die bisher geborgenen zehn Überlebenden finden, gibt es nicht. 23 Menschen werden noch vermisst. Der Hoteldirektor hatte Stunden vor dem Unglück Hilfe angefordert. Medien veröffentlichten seine E-Mail, in der er die Situation „besorgniserregend“ nannte. Mit einer Lawine hat aber wohl niemand gerechnet, hieß es. afp

**GEWINN QUOTEN**

<b>Lotto</b>	
Gewinnklasse 1	unbesetzt, Jackpot 29 016 906,30 €
Gewinnklasse 2	668 326,10 €
Gewinnklasse 3	6639,00 €
Gewinnklasse 4	2111,90 €
Gewinnklasse 5	127,20 €
Gewinnklasse 6	29,50 €
Gewinnklasse 7	16,00 €
Gewinnklasse 8	8,20 €
Gewinnklasse 9	5,00 €
<b>Spiel 77</b>	
Gewinnklasse 1	477 777,00 €

<b>Toto</b>	
Gewinnklasse 1	935,10 €
Gewinnklasse 2	33,90 €
Gewinnklasse 3	5,00 €
Gewinnklasse 4	1,60 €
<b>6 aus 45</b>	
Gewinnklasse 1	30 489,00 €
Gewinnklasse 2	unbesetzt
Gewinnklasse 3	635,10 €
Gewinnklasse 4	25,50 €
Gewinnklasse 5	15,40 €
Gewinnklasse 6	3,10 €

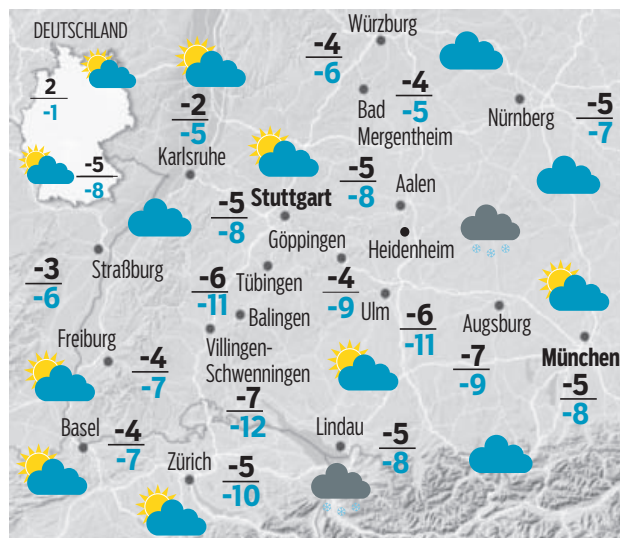
ohne Gewähr

**NA SOWAS**

**Das rasche Handeln** zweier Polizisten hat einem Säugling in Berlin womöglich das Leben gerettet. Während einer Streifenfahrt war ihnen ein winkendes Paar am Straßenrand aufgefallen. Sie hielten und die Frau und ihr Partner (beide 30) sagten, ihr Baby atme und bewege sich nicht mehr. Die Polizisten alarmierten den Rettungsdienst, brachten Eltern und Kind aber sicherheitshalber direkt im Streifenwagen zum Krankenhaus. Einer der Polizisten nahm den Kleinen auf seinen Schoß und wollte gerade mit der Reanimation beginnen, als Atmung und Bewegungen wieder einsetzten. Dem im Dezember geborenen Jungen geht es inzwischen wieder gut. afp

**Wetter Verbreitet neblig-trüb, sonst Mix aus Sonne und Wolken**

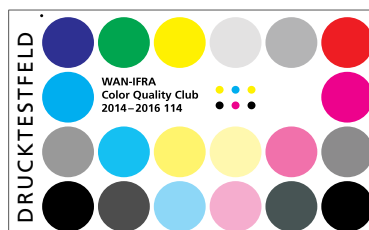
**Für den Südwesten**



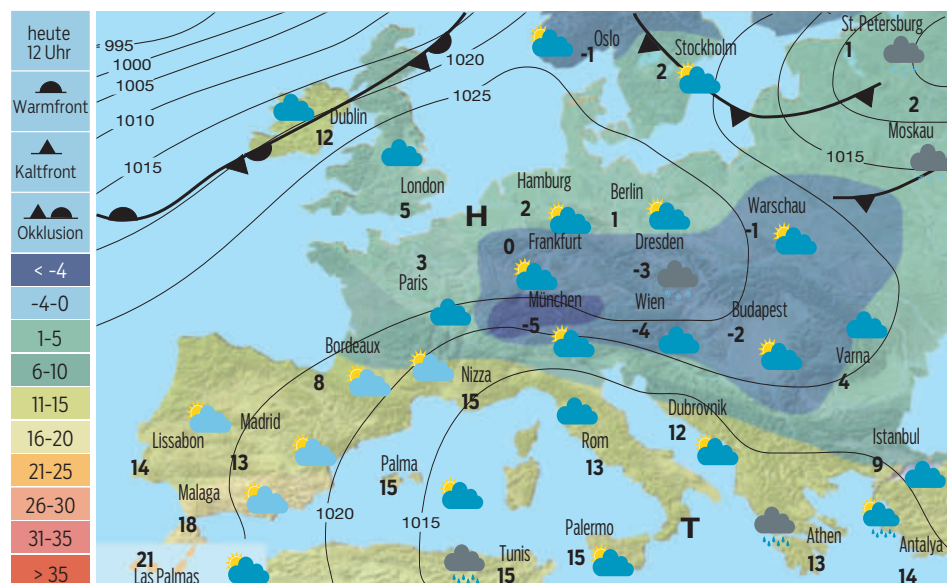
**Vorhersage**

Der Einfluss eines Hochs schwächt sich etwas ab. Der Tag startet verbreitet trüb durch Nebel oder Hochnebel. Abseits von Nebelfeldern zeigt sich verbreitet die Sonne, teils bleibt es bewölkt. Es kann etwas Schneegriesel oder Schnee fallen. Temperaturen -7 bis -2 Grad, schwacher Nordostwind.

Deutschland	Welt
Garmisch -5	Delhi 25
Hannover 1	Hongkong 20
Kassel 0	Kairo 24
Kiel 3	Kapstadt 25
Köln 2	New York 4
Leipzig -1	Peking 3
Rostock 3	Sydney 35
Saarbrücken -2	Tokio 8



**Europawetter**



**Sonne und Mond**



**Schneehöhen (Tal/Berg nur alpin)**

Albstadt	15 cm / 30 cm
Baiersbrunn	30 cm / 60 cm
Freudenstadt	40 cm / 60 cm
Feldberg	50 cm / 80 cm
Schonach	45 cm / 55 cm
Zugspitze	80 cm / 110 cm
Zugspitze	0 cm / 215 cm
Kleinwalsertal	90 cm / 110 cm
Kitzbühel	75 cm / 85 cm
Obertauern	110 cm / 170 cm
Saalbach	60 cm / 100 cm
St. Anton	50 cm / 120 cm
Ischgl	25 cm / 65 cm
Sölden	20 cm / 210 cm
Davos	30 cm / 80 cm
Engelberg	35 cm / 95 cm
Flims-Laax	50 cm / 175 cm
Grindelwald	25 cm / 80 cm
Saas-Fee	20 cm / 160 cm
Zermatt	5 cm / 120 cm
Tignes	75 cm / 140 cm
Bruneck	20 cm / 50 cm
Cortina d'Ampezzo	5 cm / 30 cm
Hochpustertal	25 cm / 50 cm
Seiseralp	0 cm / 10 cm